

Diese Ausgabe ist der Auftakt zur neuen Küstenkrimiserie. Nach einem Hörsturz flieht die Investigativjournalistin Merle Engels aus ihrem stressigen Stadtleben an die ostfriesische Küste. Hier sucht sie Ruhe und Erholung. Sie stösst auf einen fünfundzwanzig Jahre alten Fall. Schnell wachsen in ihr Zweifel, dass dafür der wahre Täter verurteilt wurde. Jemand setzt alles daran, dass die Wahrheit, und notfalls auch Merle, nicht weiter recherchiert. Als ein Anschlag auf Merle nur knapp scheitert, müssen sie und Kriminalhauptkommissar Espen Roth handeln. Dieser Roman hat mich von der ersten Seite an gefesselt. Merle als verletzte, zugleich unerschrockene Protagonistin ist kein typischer Thrillerheld. Ihr Hörsturz macht sie menschlich und verwundbar, und genau das verleiht der Geschichte Tiefe. Liv Sievers erzählt präzise und mit einem feinen Gespür für Atmosphäre. Die langsame Entfaltung alter Geheimnisse, die kleinen Rechschritte und die wachsende Bedrohung wirken glaubwürdig und ziehen einen hinein, ohne auf billige Schocks zu setzen. Die Beziehung zu Kommissar Espen Roth ist rau, aber ehrlich; ihr Misstrauen und spätere Zusammenarbeit geben der Erzählung emotionale Balance. Für mich ist das ein klug gebauter, atmosphärischer Thriller, der lange nachhallt.

Liv Sievers, Was bleibt, ist Schweigen, edition-m, 11.08.2026, 317 Seiten, Fr. 13.90